



Wollen mehr über die Kriegsgräber in Eickelborn und Benninghausen herausfinden: (v.l.) Heimatforscher Dr. Ulrich Kobbé, Eickelborns Ortsvorsteher Antonius Schütte, Initiator Hans-Werner Kaldewei aus Bettinghausen und Benninghausens Ortsvorsteher Christoph Koerdt.

FOTOS: RÜCKERT

Wie viele ruhen hier eigentlich?

Sie kämpften im Zweiten Weltkrieg für ihr Land und starben dabei. Oder wurden als Zwangsarbeiter nach Deutschland verschleppt und kamen aufgrund der unmenschlichen Bedingungen ums Leben. Oder sie wurden erschossen. Keiner weiß es genau. Unbekannte Ungarn, Russen, Polen aber auch Niederländer liegen auf dem Ehrenfriedhof in Eickelborn begraben. Hans-Werner Kaldewei möchte mehr herausfinden.

VON KRISTINA RÜCKERT

Eickelborn / Benninghausen – Die Aufgabe sollte schnell erledigt sein, dachte sich Hans-Werner Kaldewei, als er sich daran machte, die Kriegsgräber im Altkreis Soest zu inventarisieren. Seit einem Dreivierteljahr ist der Bettinghauser nun schon damit beschäftigt, denn „mal eben“ ging es dann doch nicht. Kaldewei stolperte über Hürden, die keine sein sollten. Und je tiefer er gräbt, desto mehr Fragen stellen sich ihm.

Warum interessiert er sich überhaupt für Eickelborn und Benninghausen? Nun, vor der kommunalen Neu-

ordnung von 1975 gehörte Eickelborn zum Kreis Soest, Amt Oestinghausen. Auch im benachbarten Benninghausen (früher Amt Erwitte) wurden auf dem Anstaltsfriedhof Kriegstote aus Eickelborn begraben. Kaldewei musste sich auf seiner Suche also nicht nur ans Soester Archiv wenden. Er nahm auch Kontakt mit dem Kreisarchiv sowie den Archiven in Lippstadt und Erwitte auf, fuhr nach Münster zum Archiv des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe und telefonierte mit den Arolsen Archives, die Dokumente über die Opfer und Überlebenden des Nationalsozialismus sammeln. „Alle waren sehr hilfsbereit“, sagt Kaldewei.

Aus Arolsen erhielt er einen Plan. Kaldewei fuhr hin, verglich die Pläne mit dem, was er sah und kam ins Grübeln. Zunächst fand er auf der Eickelborner Kriegsgräberstätte auf dem ehemaligen Friedhof (neben der alten Leichenhalle) nur einen Teil der verzeichneten Gräber. Er rief bei der Stadt Lippstadt an, die legte (vor wenigen Wochen erst) weitere Gräber frei – sie waren im Laufe der Jahre von Gras überwuchert worden. Nun gab es plötzlich mehr als die in Arolsen verzeichneten Gräber. Akteneinsicht dürfe er aber bisher weder bei der Stadt Lippstadt

135 Gräber in Eickelborn, 20 in Benninghausen

Nach offiziellen Zahlen der **Arolsen Archives** ruhen auf dem Ehrenfriedhof in Eickelborn 135 Tote aus dem Zweiten Weltkrieg: 66 deutsche Soldaten, die im hiesigen **Reservelazarett** starben, und 69 Tote anderer Nationen, zumeist ungarische und russische **Zwangsarbeiter**, die in der Landwirtschaft beschäftigt waren – so die Vermutung. Mehr möchte Kaldewei gern herausfinden. In Benninghausen sollen 20 **Kriegsgräber** auf dem Friedhof der LWL-Kliniken vorhanden sein, nur sechs sind noch zu sehen.

noch bei der Stadt Soest nehmen. Kaldewei versteht das nicht: „Laut Informationsfreiheitsgesetz hat darauf eigentlich jedermann einen Anspruch.“

Kaldewei hat nun ein Anliegen: „Ich möchte, dass alle Gräber gesucht und gefunden werden. Und dass sie ge-

pfligt werden.“ Das sei man den späteren Generationen schuldig. „Wir erwarten doch auch von den anderen Ländern, dass sie die Gräber unserer Toten pflegen.“ Zumal es die Stadt nichts koste, denn laut Gräbergesetz komme der Bund für die Grabpflege auf.

In seinem Ansinnen wird Kaldewei von den beiden Ortsvorstehern unterstützt. Christoph Koerdt (Benninghausen) weist darauf hin, dass die Kriegsgräber ein wichtiges Stück Erinnerungskultur sind. „Diesen Menschen eine würdige Gedenkstätte zu hinterlassen, wäre eigentlich eine behördliche Aufgabe“, sagt er. „Wir müssen jetzt versuchen, diese Gräber zu retten, bevor sie verschwinden“, ergänzt Antonius Schütte (Eickelborn). „Es kommt darauf an, dass Stadt und Kreis ihren Aufgaben nachkommen, sodass geschehen kann was geschehen muss.“ Heimatforscher Dr. Ulrich Kobbé betont: „Es gibt zwar kein öffentliches Interesse, aber einen öffentlichen Auftrag.“

Kaldewei ruft deshalb die Eickelborner auf, sich zu melden. „Wenn jemand noch Infos hat, weiß wann der Ehrenfriedhof errichtet wurde oder die Toten kannte, die hier begraben sind, dann kann er sich bei mir oder den Ortsvorstehern melden.“ Auch alte Fotos interessieren Kaldewei (E-Mail-Adresse: kaldewei.h-w@t-online.de).

Wenn Kaldewei mehr über den Ehrenfriedhof erfahren hat, will er dafür sorgen, dass Info-Tafeln aufgestellt werden, die etwas über die Geschichte der Gräber erzählen.



Die Gräber der ehemaligen deutschen Soldaten sind gepflegter als die der Zwangsarbeiter und unbekanntem Toten.